

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **49 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KULTUR UND POLITIK

Nr. 4 / 1994

Zeitschrift für organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt des Zentrums Mösberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil



Es gibt viele Getreidemöhlen ...

... aber nur eine

Elsässer Getreide- Mühle



Seit Jahren ist die Elsässer Getreidemühle führend im Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie hat echte Mahlsteine und ist die einzige Haushaltgetreidemühle, die dank einem genialen Kühlsystem sicher nicht zu heiss wird.



S U I S S E

Übrigens: Bei uns finden Sie auch das komplette Getreidesortiment aus biologischem Anbau, Teigwaren, Trockenfrüchte, Öl und Essig und viel anderes mehr, alles mit der Bio-Knospenmarke, versteht sich! Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen.

BIOFARM 4936 Kleindietwil, Tel. 063 56 20 10

Biotta

Garantie für biologischen Anbau

Seit über 30 Jahren setzt sich die Biotta AG für den biologischen Landbau ein.



Biotta AG 8274 Tägerwilen Telefon 072/69 15 15

Saatgut aus biologischem Anbau 1994 von BIOFARM

BIOFARM



GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Folgende Getreidearten und Sorten sind dieses Jahr erhältlich:

Winterweizen Arina, Tamaro, Eiger, Boval, Galaxie

Dinkel Oberkulmer

Roggen Danko, Eho

Wintergerste Express, Baraka

Qualität: Das Saatgut ist nicht gebeizt. Es wird auf anerkannten BIOBETRIEBEN angebaut. Die Produktion untersteht der Kontrolle der offiziellen Saatgutenerkennung. Die Samen werden auf Pilzbefall untersucht. Der Fusarium-Befall darf 10 % nicht übersteigen.

Lieferung: Das Saatgut wird ab Biofarm, Kleindietwil, ausgeliefert. Wenn möglich organisieren wir Sammelsendungen, um die Transportkosten zu reduzieren.

Bestellungen: schriftlich oder telefonisch an: BIOFARM, 4936 Kleindietwil (063 56 20 10)

NB: Art. 22 der VSBLO-Richtlinien «BIO-SUISE»:

Arten und Sortenwahl:

Saat- und Pflanzgut darf, sofern erhältlich, nicht mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln gebeizt sein. **Wenn erhältlich, ist Saatgut aus biologischer Zucht und Vermehrung den Vorzug zu geben.** Die Verwendung von gentechnisch manipuliertem Saat- und Pflanzgut im Biolandbau ist untersagt.



Inhalt

Persönlich	3
Kultur	
Neue Masse – Neue Ordnung	4
Stilles Reifen	5
Politik	
Weichenstellung in Richtung EU	6
Es ist zum Heulen	6
Ein unüberhörbares Signal	7
Nachbarn	
Ökologisierung und EU	7
EU – Österreich hat entschieden!	
Bleiben die Bauern auf der Strecke?	10
Europa	
Eine junge Biobewegung mit rasantem Wachstum	11
Wenn einer eine Reise tut...	12
Anekdote	13
VBLO	
Milch-Lieferverträge	14
Glosse	14
Markt	
Gibt es Privilegien für den Verkauf von «Knospe»-Milch?	15
Gesundheit	
Heiss geliebt: kaltgepresste Oele	16
Landbau	
20 Jahre Forschungsinstitut für biologischen Landbau	17
AVG	
Das Einkaufs- und Verkaufsbüro der AVG stellt sich vor	19
Möschberg	20

KULTUR UND POLITIK

48. Jahrgang, Nr. 4 / Juli 1994

Zeitschrift für den organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.

Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil. Erscheint 6mal jährlich Mitte der ungeraden Monate.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Schweizerische Bauernheimatbewegung;
Bio-Gemüse AVG;
Biofarm-Genossenschaft

Adresse: «KULTUR UND POLITIK»

Postfach 24, CH-4936 Kleindietwil
Telefon 063 56 11 27 oder 56 20 10
Telefax 063 56 20 27, PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

Prof. F. Braumann, Köstendorf bei Salzburg; Gerhard Elias, Hinwil;
Martin Lichtenhahn, Agriswil;
Hansruedi Schmutz, Aarberg;
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:

Jährlich Fr. 30.–, Ausland Fr. 35.–

Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Werner Scheidegger
Madiswil

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bio gibt zu reden. Seit Coop am 3. Mai in einer grossangelegten Medienorientierung mehr Ökologie in der Landwirtschaft gefordert und gar mit vermehrten Importen gedroht hat, falls die Schweizer Bauern der Forderung bis in 5 Jahren nicht nachkommen, kommt das Thema nicht mehr zur Ruhe. Fast jeden Tag lassen sich Prominente und weniger Prominente dazu vernehmen. Die Palette der Meinungen geht von Euphorie bis schlecht getarnter Skepsis. Offene Ablehnung des biologischen Landbaus kann sich im Moment niemand leisten.

Was mir auffällt, ist das plötzliche Marktbewusstsein der «offiziellen» Kommentatoren. Sie sind in grosser Sorge, es könnte am Ende da und dort ein Liter mehr Biomilch gemolken werden, als nachgefragt ist, oder es könnten «Überschüsse» an Biogetreide entstehen, die niemand vermarkten kann, weil Bio ja doch nur eine Nischenproduktion für Idealisten sei und Knospenprodukte nur von einer begüterten Oberschicht gekauft werden könnten.

Wäre dieses Marktbewusstsein immer so ausgeprägt gewesen, müssten in der schweizerischen Agrarpolitik geradezu paradiesische Zustände herrschen. Angebot und Nachfrage stünden im Einklang, und Bundesrat Stich könnte das Defizit der Bundeskasse jährlich um eine ganze Milliarde verringern. Da die Steuerzahler entsprechend entlastet würden, wären sie sicher bereit, den Bauern kostendeckende Preise zu bezahlen...

*Was jetzt gefordert ist, ist nicht ein mehr oder weniger wohlwollendes Abwarten und Gewährenlassen der Biobauern, sondern eine umfassende Ökologisierung der **ganzen** schweizerischen Landwirtschaft. Es genügt nicht, pauschal festzustellen, die Landwirtschaft erzeuge naturnah oder sie erzeuge beste Qualität. Dieser zwar verständliche Versuch, die Bauern in Schutz zu nehmen und die Konsumenten zu beruhigen, schadet am Ende sowohl den Bauern wie den Konsumenten. Es braucht eine Parforceleistung der ganzen Landwirtschaft samt den vor- und nachgelagerten Bereichen, wenn wir unsere Böden gesunden lassen, die Kulturlandschaft bewahren und die Versorgungssicherheit unseres Landes aufrecht erhalten wollen.*

Angleichung an die EU fast um jeden Preis ist die derzeit alles dominierende Leitlinie helvetischer Politik, auch der Agrarpolitik. Doch gerade die EU hat uns vordemonstriert, dass mit ihrer Politik kein einziges Agrarproblem gelöst werden kann. Unser Land mit seinen auf dem grössten Teil der Flächen ungünstigeren Bedingungen bleibt da hoffnungslos im Hintertreffen. Wir haben jedoch beste Voraussetzungen, eine Pionierleistung zu erbringen, indem wir eine umfassende Ökologisierung nicht nur als wünschbar erklären, sondern in die Realität umsetzen.

Biologischer Landbau ist die einzige Form von Landwirtschaft, die wir unseren Konsumenten mit gutem Gewissen noch «verkaufen» können.

Auf Biolandbau umzusteigen ist nicht deshalb sinnvoll, weil Coop solche Produkte will, – das ist eine angenehme Begleiterscheinung – sondern weil diese Landbauform die einzige ist, mit der wir unsere Lebensgrundlage Boden langfristig gesund und fruchtbar erhalten können und mit der wir als Bauern unserer Verantwortung dem ganzen Volk gegenüber gerecht werden können.

Werner Scheidegger